



## Sinn, Sinnlichkeit und Sinnerfahrung

Die folgenden zwei Abschnitte stammen aus dem Buch *Das Delphi Prinzip*. Der vorliegende Auszug zeigt sehr deutlich auf, dass *Sinn* eine sehr wichtige Rolle für unsere Wahrnehmung, unsere Motivation und unser Handeln einnehmen sollte.

### Die Sinnerfahrung als ästhetische Erfahrung

Eine ästhetische Erfahrung ersten Ranges ist die Sinnerfahrung, die Erfahrung also, dass etwas sinnvoll ist. Schon rein sprachlich hat 'Sinn' etwas den 'Sinnen', also Sinnhaftigkeit etwas mit Sinnlichkeit zu tun. Nur ist die Sinnerfahrung mehr und weniger 'sinnlich', gleichsam abstrakter, wie von den Sinnen abgelöst. Wir sagen, eine Gegebenheit sei sinnvoll, wenn wir erstens wissen und zweitens bejahen, warum, wozu, wofür, gegebenenfalls auch für wen eine Gegebenheit so ist, wie sie ist.

Sinn wird dann maximal erfahren, wenn ein Einzelnes - eben die Gegebenheit - einen einzigartigen Beitrag zu einem grösseren Ganzen leistet, dessen Sinn seinerseits nicht in Frage gestellt wird. Der Beitrag ist einzigartig, wenn er erstens unverzichtbar und zweitens durch einen andersartigen Beitrag nicht ersetzbar ist, um genau jenes grössere Ganze zu bilden, zu dem das Einzelne beiträgt. Ein Einzelnes, das in diesem Sinne auf einzigartige Weise zum grösseren Ganzen beiträgt, beurteilen wir als sinnvoll. Das 'Einzelne' kann ein Mensch, eine Arbeit, ein Produkt, eine Vorschrift, eine Massnahme, jedes beliebige 'X' sein, für das sich die Sinnfrage stellt. Das 'Ganze' bezieht sich auf jedes zusammenhängende System vom überschaubaren Gegenstand (z.B. ein Auto, ein Organismus) oder Prozess (z.B. ein Fest, eine Schwangerschaft) über Gruppen (z.B. Unternehmen, Gesellschaften, die Menschheit), ökologische Systeme (z.B. der Planet Erde mit seiner Biosphäre) bis hin zum unbegrenzten All-Leben. So leistet ein Bremspedal einen einzigartigen, d.h. unverzichtbaren und durch eine andere Vorrichtung nicht ersetzbaren Beitrag zu einem Auto. Genauso ist eine Leber für einen Organismus, eine Schokoladensauce für einen Coupe Danmark, ein Cellist für ein Streichquartett, eine Ausbildung für eine Karriere, die Ozonschicht für das biologische Leben auf der Erde, unentbehrlich und sinnvoll. Ein Punkt leistet einen unverzichtbaren und durch ein anderes Zeichen nicht ersetzbaren Beitrag zum Buchstaben 'i'. Dieser wiederum trägt in einzigartiger Weise zum nächst grösseren Ganzen, dem Wort 'Sinn', bei. Das Wort Sinn wiederum ist sinnvoll in einem Text, in dem es um Sinnerfahrung geht. Es ist stets das Einzelne, für das sich die Sinnfrage stellt, und stets das grössere Ganze, das dem Einzelnen den Sinn stiftet.





Ästhetisch gesehen entstammt das Einzelne (das sich von seiner Umgebung unterscheidet) der Vielfalt. Und das grössere Ganze, zu dem das Einzelne seinen einzigartigen Beitrag leistet, entspricht der Einheit. Eigentlich ist die Sinnerfahrung eine Erfahrung von Einzigartigkeit innerhalb der Einheit. Hier besteht eine unverkennbare Parallele zur Bliss-Erfahrung, zur Erfahrung von Glückseligkeit, die wir als 'Bewegung in der Ruhe' charakterisiert haben. Die Sinnerfahrung ist gewissermassen ein kognitives Abbild der Bliss-Erfahrung und bereitet deshalb das grösstmögliche Wohlgefühl, das durch den Intellekt vermittelt werden kann.

Vielleicht ist das der Grund dafür, dass viele Menschen bereit sind, auf sinnliche Genüsse zu verzichten, wenn es ihnen nur 'Sinn macht'. Für das 'geistige' Wohlbefinden der Erfahrung von Sinn sind wir Menschen bereit, Unannehmlichkeiten auf uns zu nehmen, Opfer zu bringen, Mahlzeiten ausfallen zu lassen, uns Nächte um die Ohren zu schlagen, auf Ferien zu verzichten, ja sogar Schmerzen zu ertragen. Deshalb spielt die Sinnfrage gerade in der Arbeitswelt eine so herausragende Rolle. Das tägliche Arbeitsleben in unseren Betrieben und Behörden besteht nun einmal beim besten Willen nicht nur aus 'reizvollen Aufgaben' und 'interessanten Tätigkeiten', wie manche Stelleninserate uns glauben machen möchten. Und da stellt sich immer wieder die Frage nach dem Sinn der Arbeit. Nichts vermag Mitarbeitende nachhaltiger zu motivieren, als wenn sie ihre Arbeit als sinnvoll erfahren. Sinnangebote zu schaffen ist deshalb eine Führungsaufgabe ersten Ranges.

Die Erfahrung von Sinn kann so stark zu unserem Wohlbefinden beitragen, dass sie uns sogar befähigt, mit extremem Leid fertig zu werden. Der Psychologe Viktor Frankl war während des zweiten Weltkrieges Häftling in einem der Konzentrationslager der Nazis. Er beobachtete seine Mitgefangenen und stellte dabei fest, dass einige unter den Qualen ihrer Peiniger verzweifeln und aufgaben, während andere besser damit umgehen konnten und ihre Fassung behielten. Was letztere von ersteren unterschied war der Umstand, dass sie ihrer Erfahrung allen Greueln zum Trotz einen Sinn abgewinnen konnten.

Sinn ist die Adelung eines Einzelnen durch ein als sinnvoll akzeptiertes grösseres Ganzes. Was geschieht aber, wenn sich dieses grössere Ganze in Bezug auf ein noch grösseres Ganzes als unsinnig oder gar als widersinnig herausstellt? Dann handelt es sich beim ursprünglich erlebten Sinn um einen gewählten, also wahnhaften Sinn und damit im wahrsten Sinne des Wortes um Wahnsinn. So machen Waffenlieferungen an einen Diktator in einem Drittweltland vordergründig betrachtet vielleicht wirtschaftlich Sinn, in einem weltwirtschaftlichen Zusammenhang gesehen sind sie aber sicherlich widersinnig und damit wahnsinnig. Das Gleiche lässt sich über ökonomi-





sche Gewinne auf Kosten der Ökologie sagen. Es könnte sich also als fatal erweisen, sich bei der Behandlung der Sinnfrage Scheuklappen anzulegen. Umgekehrt wird sich der Sinngehalt einer Gegebenheit vertiefen, wenn wir den anfänglich erkannten Sinn in immer weiter werdende, übergeordnetere Zusammenhänge hinein verfolgen können.

Es gibt also zwei Dimensionen der Sinnerfahrung, an denen wir ansetzen können, wenn wir die Sinnerfahrung maximieren wollen: Die *Sinntiefe* - das ist die Weiterverfolgung des Beitrages zu immer umfassenderen Ganzheiten - und die *Sinnschärfe*, d.h. das Herausmeisseln der Einzigartigkeit des Beitrages zum nächsten grösseren Ganzen.

Die Sinnerfahrung als einzigartiger Beitrag eines Einzelnen zu einem sinnvollen grösseren Ganzen hat noch eine weitere Implikation: Blosser Quantität, Masse, also die Anhäufung von Gleichartigem entbehrt der Einzigartigkeit und damit des Sinns. Ein freistehendes Einfamilienhaus ist als Lebens- und als Entfaltungsraum für eine Familie mit Kindern sicherlich sinnvoll. Ein zusätzliches Ferienhaus in einem anderen Land mit einem ganz andern Klima trägt vielleicht auch noch in einzigartiger Weise zum Familienwohl bei. Aber ein fünftes oder gar ein zehntes Ferienhaus? Spätestens nach dem dritten Ferienhaus wird jedes weitere Ferienhaus zunehmend sinnlos, ein Phänomen, das man in der Ökonomie 'abnehmenden Grenznutzen' nennt. Blosser quantitative Fülle bringt Sinn-Leere. Und gerade darin sehe ich einen Fluch unserer modernen Massenproduktion, die erst bei sehr grossen Stückzahlen in die Rentabilitätszone kommt. Auf die Dauer jedoch können wir ein Sinn-Vakuum nur schwer ertragen. Ein Mangel an Sinn ruft deshalb vielfach nach äusserem Mangel, um dadurch neuen nämlich das Auffüllen des Mangels, zu erzeugen. Mit anderen Worten: Sinn-Not schafft Not. Vielleicht ist das einer der Gründe für die periodisch wiederkehrenden Wirtschaftsrezessionen und Krisen, ja sogar für Kriege. Wenn ich Bilder vom Ausbruch des ersten Weltkrieges sehe, mit welcher Begeisterung das damals recht satte Europa in die Katastrophe taumelte, werde ich den Verdacht nicht los, dass die 'Sinn-Sucht' vieler an Sinnmangel leidender Zeitgenossen dabei eine Rolle spielte.



## Sinn und Sinnlichkeit

Die Suche nach dem Sinn stellt sich meist dann ein, wenn eine bestimmte Gegebenheit als unlustbetont erlebt wird. Erst dann fragt man sich: Warum ist es so und wofür ist es gut? Die Sinnfrage stellt sich indessen kaum, wenn eine Gegebenheit als lustbetont und deshalb als Selbstzweck erlebt wird, wenn also ein Einzelnes sich gleichsam selbst genügt und so gleichzeitig auch das grössere Ganze darstellt. Fragwürdig wird der Sinn in einem solchen Fall aber häufig in dem Moment, wo dieses Ganze in einen noch grösseren Gesamtzusammenhang gestellt wird. Ein einfaches Beispiel dazu: Wie sinnvoll ist der Genuss des Rauchens? Wir stossen hier auf das so häufig anzutreffende Auseinanderklaffen von *Sinnhaftigkeit* und *Sinnlichkeit*, ein Dilemma, das mir für unsere abendländische Kultur besonders charakteristisch zu sein scheint. Ich erinnere nur an die sinnenfeindliche Vernunftethik etwa der Stoiker in der Antike oder bei Kant in der Neuzeit. Auch heute noch würden die meisten Zeitgenossen dem Satz zustimmen: Was Spass macht, also sinnlich ist, ist nicht gesund, d.h. nicht sinnvoll, und was gesund ist, macht keinen Spass. Und dabei haben wir doch festgestellt, dass die Sinnerfahrung nichts als eine abstrakte ästhetische Erfahrung ist. Sinnhaftigkeit ist ihrer sprachlichen und psychischen Herkunft nach nichts anderes als 'vergeistigte' Sinnlichkeit. Offenbar hat sich unsere Sinnlichkeit von ihrer eigenen, ursprünglich sinnvollen Natur so weit entfernt, dass sie immer wieder in Widerstreit mit der Sinnhaftigkeit gerät. Doch sind vielleicht auch unsere oft allzu nüchternen, sprich unsinnlichen Vorstellungen über Sinn und Sinnlosigkeit unsinnig.

Innerhalb Europas gibt es zwei Länder mit ihren gegensätzlichen Kulturen und Mentalitäten, die den traditionellen Konflikt zwischen Sinnlichkeit und Sinnhaftigkeit geradezu exemplarisch verkörpern. Italien als Exponent der Sinnlichkeit auf Kosten von Sinnhaftigkeit und Deutschland als Exponent der Sinnhaftigkeit auf Kosten von Sinnlichkeit. Seit Jahrhunderten steht der Genuss höher in der Gunst der Italiener als die Arbeit. Bei den Deutschen ist es umgekehrt. Entsprechend ist Italien ein Eldorado der Künste, einschliesslich der kulinarischen, und des 'dolce far niente', aber sicherlich kein Musterland, was 'sinnvolle' Einrichtungen und Massnahmen im Bereich des Umweltschutzes anbetrifft. Ganz anders das nördlich der Alpen lebende, stets nach Sinnentiefe trachtende Volk der Dichter und Denker! Der deutsche Geist bohrt und grübelt vielleicht mehr nach Sinn als der mediterrane oder angelsächsische. Goethe hat ihn so trefflich im Dr. Faustus personifiziert, der selbst den Tod nicht scheut, um "zu erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält", und dessen Evangelium mit dem Satz beginnt: "Im Anfang war die Tat." Was aber sinnliche Verfeinerung, ästhetisches Empfinden und Geschmack anbetrifft, nimmt sich der Deutsche neben dem Italiener als unsensibler Grobklotz aus. Auch macht es historisch Sinn, dass die grad-





linige, auf jede Ornamentik verzichtende Bauhaus-Architektur, die die Funktionalität, also die Zweckmässigkeit (Sinnhaftigkeit) zur ästhetischen Kategorie erhoben hat, gerade in Deutschland entstanden ist. Einseitiger Hunger nach Sinn ohne das Korrektiv der Sinnlichkeit macht jedoch besonders anfällig für ideologischen Fanatismus mit der Konsequenz eiskalter, technisch perfektionierter Grausamkeit. Der Nationalsozialismus mit seinem im wahrsten Sinne des Wortes Wahn-Sinn hat dies in entsetzlicher demonstriert. Einseitiger Durst nach Sinnlichkeit jedoch ohne das Korrektiv der Sinnsuche ist ein Nährboden für Schlamperei, Korruption und Kriminalität, die chronischen Krankheiten Italiens.

Was wir in unserer westlichen Kultur brauchen, ist die längst überfällige Versöhnung der Sinnlichkeit mit ihrer ureigenen Fortsetzung, der Sinnerfahrung, wenn man so will: Eine 'sinnvolle Sinnlichkeit' oder eine 'sinnliche Sinnerfülltheit'. Im antiken verlangte man von einer Säule: Sie muss etwas tragen (Sinnerfüllung), und sie muss anmutig aussehen (sinnliche Befriedigung). Vielleicht können wir Heutigen von unseren kulturellen Vorfahren etwas lernen. Wann immer und wo immer die Vereinigung von Sinnhaftigkeit und Sinnlichkeit gelingt, haben wir es mit echter Kunst zu tun, die diesen Namen auch verdient. Gute Kunst macht Sinn sinnlich erfahrbar und vermittelt in der Sinnlichkeit die Erfahrung von Sinn. Gerade in dieser sinnerfüllten Sinnlichkeit beziehungsweise sinnfälligen Sinnhaftigkeit liegt doch das Hochgefühl des Kunstgenusses. Dies gilt für Bauwerke, Skulpturen, Gemälde, Choreographien, Kompositionen oder Gedichte.

---

#### Autor

Claudio Weiss	<a href="http://www.awaremem.ch">www.awaremem.ch</a> / <a href="http://www.findyourvoice.ch">www.findyourvoice.ch</a>
---------------	---

---

#### Buch Referenzen

Dr. Claudio Weiss	Das Delphi Prinzip / Wissen und Werte in uns – Wegweiser für Individuum, Organisation und Gesellschaft
-------------------	--

